Herausgeber:
Manfred Vogt, Ferdinand Wolf,
Peter Sundman, Heinrich N. Dreesen

Begegnungen mit Steve de Shazer und Insoo Kim Berg

verlag modernes lernen

Janet Beavin Bavelas
Victoria, Kanada

Erinnerungen an Steve und Insoo

In den frühen 1990ern organisierten mehrere lokal ansässige Therapeuten Seminare, wofür sie führende Therapeuten hierher nach Vancouver Island holten. Zwei der Organisatoren waren meine Doktoranden. Sie dachten, es wäre eine gute Idee, das Seminar um einen zusätzlichen „Forschungstag" an der Universität zu ergänzen, sodass die Besucher mehr über die aktuellen Projekte unseres Teams erfahren könnten. Ich kann nicht behaupten, dass solche Treffen üblicherweise ein Erfolg waren.

Die meisten Besucher erkannten die Relevanz der vermeintlich „positivistischen" Laborforschung durch Psychologiestudenten im Grundstudium nicht an und schienen höflich gelangweilt. Insoo und Steve waren die faszinierenden Ausnahmen. Schon bei ihrem ersten Besuch 1995 begriffen sie vollkommen und auch mit Begeisterung, dass Forschung über Dialog relevant war für SFBT. Unsere beiderseitige Affinität für die gegenseitige Arbeit war spontan und wurde nur immer noch stärker. Insoo begann, uns ihre Videos zu schicken, sobald diese veröffentlicht worden waren. Studenten wie Bruce Phillips (1998, 1999), Dan McGee (1999, 2005) und Christine Tomori (2004, 2007) entschieden sich schnell dafür, in ihrer Dissertation lieber diese Videos zu analysieren als experimentelle Daten. (Sie finden diese und spätere Veröffentlichungen unter **http://web.uvic.ca/psyc/bavelas/CommunPsychother.php.**)

Steve und Insoo begannen, mich als Referent zu SFBT-Treffen einzuladen. Obwohl 1995 unser erstes formelles Treffen war, sind Insoo, Steve und ich uns wahrscheinlich schon früher am Mental Research Institute in Palo Alto begegnet, zumindest im Vorbeigehen. (Ich habe von 1961 bis 1970 mit der Palo Alto Gruppe gearbeitet und besuchte das Brief Therapy Centre auch dann noch, nachdem ich nach Kanada gezogen war.)

Mit Sicherheit war die Zeit, die Steve, Insoo und ich dort verbracht hatten, prägend, besonders wegen John Weakland, der für uns alle drei ein wichtiger Mentor gewesen ist. Wenn ich noch weiter zurückgehe, denke ich, dass wir uns alle in erster Linie durch die Palo Alto Gruppe, und besonders durch John, angezogen fühlten. Dies sind einige Eigenschaften (oder Marotten!), die wir gemeinsam hatten:

- Ein tiefes Interesse für Sprache und wie diese in Gesprächen tatsächlich funktioniert.
- Eine Vorliebe für jedweden guten Einfall, der das genaue Gegenteil von Meinungen ist, die gerade nicht hinterfragt werden.
- Eine ethische Verpflichtung, Menschen respektvoll zu behandeln, sowohl im persönlichen Kontakt als auch in Annahmen und Theorien über sie.

– Eine Vorliebe für Zusammenarbeit anstelle von individuellen Errungenschaften

Diese ungewöhnliche Häufung gemeinsamer Leidenschaften und Werte verringerte mit Leichtigkeit den Abstand zwischen Therapie und experimenteller Psychologie (vgl. Bavelas, 2011).
Meine Zeit mit Insoo und Steve war kürzer als bei den meisten anderen, die hier ihre Erinnerungen zu Papier gebracht haben, und die Begegnungen waren eher sporadisch als kontinuierlich, da sie gezwungenermaßen in meinen eigenen akademischen Kontext eingepasst werden mussten. Manchmal aber kamen die zwei Welten doch zusammen, so zum Beispiel als Steve für San McGees mündliche Doktorprüfung 1999 vom Dekan (der Person, der das letzte Wort zukommt) zum externen Prüfer bestimmt wurde. Ich bin sicher, dass Steve diese Rolle paradox fand, denkt man nur an seine eigene Erfahrung mit (und seine Meinung von) der Universität.
Meine letzten Gespräche mit Steve waren E-Mails über die Möglichkeit, ein Experiment über die wesentlichen Punkte bezogen auf die Frage nach Wunder zu planen. Im Gegensatz zu vielen anderen Therapeuten verstand er die Notwendigkeit, Abstraktionen durch gründliches Nachdenken in spezifische Prozeduren zu übersetzen, was auch den lohnenden Kern des Experimentierens ausmacht.

Zu meiner Überraschung bat mich Insoo nach seinem Tod, bei der Konferenz 2006 in Amsterdam die Eröffnungsrede zu Ehren von Steve zu halten. Da ich keine Therapeutin bin, zögerte ich zunächst, willigte aber schließlich – wenn auch mit einer gewissen Beklemmung – doch ein. Nach mehreren unbefriedigenden Fassungen über Therapie, folgte ich schließlich dem Rat, der Schriftstellern oft gegeben wird: Schreib über *das*, wovon du etwas verstehst! Also präsentierte ich etwas, wovon ich Ahnung habe: die Mikroanalyse-Forschung über die Details von Dialogen. Die Hommage enthielt Video-Ausschnitte von Steves therapeutischer Brillanz, die sich in winzigen Minute-für-Minute-Details seiner Interviews zeigte, wie etwa in der beredten Vielfalt seiner „Mmms" und „Hmms". Die Reaktion auf diese Präsentation zeigte mir das Vermächtnis, das Steve und Insoos Unterrichten geschaffen hatte – jeder begriff es! Die Zuhörer verstanden die Forschungsmethode, als hätten sie sie immer schon gekannt, und sie begriffen deren Relevanz für SFBT, genauso wie Steve und Insoo es zehn Jahre zuvor getan hatten.

Das letzte Mal, dass ich Insoo persönlich gesehen habe, war während unserer informellen Unterhaltung mit Peter De Jong und Harry Korman nach dem SFBTA-Treffen in Denver im November 2006. Wir sprachen ausschließlich über unsere Forschung, über die Notwendigkeit, die belegbaren Grundlagen weiter

zu publizieren, aber auch neue Dimensionen hinzuzufügen. Wieder einmal sagte Insoo, dass sie gerne mehr über Mikroanalyse lernen wolle. Daraufhin forderte ich sie auf, sich endlich die Zeit zu nehmen, nach Victoria zu kommen und mehr darüber zu lernen. Peter und Harry hatten auch Interesse, und wir verabredeten, uns in der dritten Augustwoche des kommenden Jahres in Victoria zu treffen. Es war typisch für Insoo, dass sie schnell weitere Leute hinzuzog und das Treffen nach Milwaukee verlegte. Sie starb, bevor wir die Zeit hatten, die Details auszuarbeiten. Aber Jennifer Gerwing, Sara Healing, Christine Tomori und ich beherbergten in jener Augustwoche zehn lösungsorientierte Kollegen in Victoria. Es war unser erstes Seminar über Mikroanalyse und hat bis heute fast zwanzig weitere nach sich gezogen, große und kleine. Es hat auch zu mehr als einem Dutzend abgeschlossener oder laufender Forschungsprojekte mit SFBT-Kollegen geführt. Die Verschmelzung von SFBT mit einer neuen Art von Forschung und Lehre ist auf einem guten Wege, ein fortdauernder Tribut an Steve und Insoo.

Post Script

Während des „Therapeutic Conversations" Treffens 1996, bei dem Insoo und Steve mich als Referentin eingeplant hatten, bat Steve mich spontan, an einer Podiumsdiskussion teilzunehmen. Es ging um Therapiethemen, also hielt ich mich zurück und ließ die anderen die Fragen des Publikums beantworten. Doch dann kam eine Frage über den Umgang mit der Trauer beim Tod eines Freundes oder Angehörigen, vor allem bezogen darauf, dass man bei all den neuen Dingen im eigenen Leben ständig daran erinnert werde, dass diese Person hiervon nie erfahren oder es mit einem teilen würde.
Zu meiner eigenen Überraschung ergriff ich das Wort und hinterfragte, ob wir dieses Teilen tatsächlich als etwas völlig Verlorenes ansehen müssten. Meine Einstellung dazu ist nicht spirituell oder übersinnlich geprägt, sie ist einfach nur ein Teil des sozialen Wesens, das wir sind. Mein Rat: „Denk an die lebenden Freunde und Familienmitglieder, die du sehr gut kennst, auch in ihrer Reaktion auf bestimmte Situationen. Auch wenn du sie nicht sehr oft siehst, ist es dennoch möglich, dir vorzustellen, wie amüsiert, verärgert, fasziniert etc. einer von ihnen wäre durch das, was du tust oder denkst. Es kann sein, dass du es dieser Person später nicht einmal erzählst, aber du hast dir genau vorgestellt, wie du einen Moment mit ihm oder ihr teilst. Was ich sagen will ist, dass wir diese wichtigen Menschen in unseren Köpfen ebenso wie in unseren Herzen tragen. Diese Verbindung verschwindet nicht, wenn sie sterben, denn sie leben in unserem Wissen um sie weiter. Wir können uns immer noch daran freuen, wie sie reagiert *hätten*."

Steves Podiumsdiskussion bewegte sich zu anderen Themen und war schließlich vorbei. Während wir das Podium verließen, beugte er sich zu mir herüber und sagte mit einiger Freude: „Ja. Ich habe immer noch großartige Auseinandersetzungen mit John*."

Ich bin glücklich, sagen zu können, dass ich mir manchmal die Reaktion von Steve oder Insoo vorstelle auf Dinge, die interessant, lästig oder reizvoll für uns wären. Ich hoffe, dass Sie als Leser dieses Buches auch einige solcher geteilten Momente haben.

* John Weakland, gestorben 1995